MEDIZINISCHE FAKULTÄT HEIDELBERG

NCT NATIONALES CENTRUM FÜR TUMORERKRANKUNGEN HEIDELBERG

Deutsches Krebsforschungszentrum
Universitätsklinikum Heidelberg
Universität Heidelberg
Thoraxklinik Heidelberg

INSTITUT FÜR MEDIZIN- UND DATENETHIK

Organisierte Selbstzufriedenheit? Wie die Wissenschaft ihr Handeln während der Corona Pandemie (nicht) aufarbeitet

Dr. phil. Christoph Schickhardt

Institut für Medizin- und Datenethik
Medizinische Fakultät, Universität Heidelberg
Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg
Universitätsklinikum Heidelberg
Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) Heidelberg

12. März 2026 Vortragsreihe Szientismus

NCT INSTITUT FÜR MEDIZIN- UND DATENETHIK MF HD

Hintergrund

Die Wissenschaft hat in der Corona-Pandemie eine wichtige Rolle gespielt

Enquetekommission des Bundestages zur Corona-Pandemie
Aufarbeitung seit Sommer 2025

Fragestellung

- (Wie) hat die Wissenschaft bisher *ihr eigenes* Handeln und Wirken während der Pandemie aufgearbeitet?
  - Gibt es Anhaltspunkte für Dinge, die kritisch aufgearbeitet werden müssten?
  - Was haben einzelne Wissenschaftsorganisationen, die während der Pandemie eine Rolle gespielt haben, in Sachen Aufarbeitung ihrer Aktivitäten während der Pandemie bisher geleistet?
  - Wie sind die bisherigen Schritte der Aufarbeitung zu bewerten?

Klärungen und Vorgehensweise

- *„Die* Wissenschaft“ gibt es nicht

- Focus auf die Organisationen der deutschen akademisch-öffentlichen Wissenschaft

- Analyse von publizierten Dokumenten, z.B. Stellungnahmen, von deutschen wiss. Organisationen

- Blick auf wichtige wissenschaftliche Behörden des deutschen Staates

ethische Prämisse

Forderung: Die Wissenschaft soll ihr Handeln während der Pandemie (auch) selbst kritisch, ergebnissoffen, transparent und öffentlich aufarbeiten!

Gründe für diese Forderung:

- Gebot der Transparenz
- Wissenschaft als organisierte Skepsis und Kritik
- „Autonomie der Wissenschaft“ verlangt und bedingt offene Selbstkritik
- Echtes Lernen aus der Krise braucht einen kritischen Rückblick
- Vertrauen der Öffentlichkeit in die Wissenschaft bzw. einzelne wiss. Organisationen (generell und in kommenden Krisen)

ethische Prämisse

Forderung: Die Wissenschaft soll ihr Handeln während der Pandemie (auch) selbst kritisch, ergebnissoffen, transparent und öffentlich aufarbeiten!

Explizite Forderung des deutschen Ethikrats:

5.3.5 Selbstkritische Fehlerkultur etablieren und Vertrauen wiederherstellen

„Vielmehr bedarf es einer kritischen Aufarbeitung der Krisenbewältigung, um persönliches Fehlverhalten, systemische Fehlstellen, dysfunktionale Organisationsformen und/oder ungeeignete Verfahren offenzulegen und Korrekturen zu ermöglichen. Eine hoch entwickelte Fehlerkultur ist auch Ausdruck von Resilienz. Das betrifft zunächst und vor allem den Bereich der Politik, ***aber beispielsweise auch Wissenschaften****, Medien und Politikberatung. Interne Kritik und wechselseitige kritische Aufarbeitung durch Perspektiven von außen müssen sich ergänzen.“* (S. 241. Hervorhebung CS)

Der Deutsche Ethikrat

Stellungnahme: „Vulnerabilität und Resilienz in der Krise – Ethische Kriterien für Entscheidungen in einer Pandemie“ (04.04.2022)

Ton:

rückblickende Kritik an Politik, Medien, und Gerichten
Kaum Kritik an Wissenschaft oder eigenem Handeln

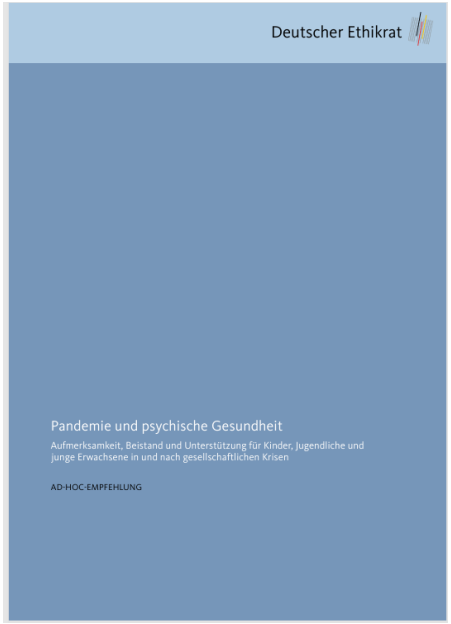
Der Deutsche Ethikrat

„Pandemie und psychische Gesundheit. Aufmerksamkeit, Beistand und Unterstützung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in und nach gesellschaftlichen Krisen. AD-HOC-EMPFEHLUNG“ (28.11.2022)

Treffen mit Schüler*innen im Sept 2022

Ein Satz mit Selbstkritik:

*„Die Gesellschaft ist Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsene bislang vieles schuldig geblieben. Dazu gehört auch das ausdrückliche Eingeständnis, dass in der Pandemie die Belange und Belastungen der jüngeren Generationen und insbesondere die Herausforderungen für ihre psychische Gesundheit in der gesellschaftlichen und politischen Wahrnehmung und Gestaltung – **auch durch den Deutschen Ethikrat** – nicht ausreichend Beachtung erfahren haben.“* (S. 2, Hervorhebung CS)



→ Keine weitere Aufarbeitung oder kritische Analyse der Gründe

Die Leopoldina

Die 7. Pandemie-Stellungnahme der Leopoldina (8.12.2020)

*„Trotz Aussicht auf einen baldigen Beginn der Impfkampagne ist es aus **wissenschaftlicher Sicht unbedingt notwendig**, die weiterhin deutlich zu hohe Anzahl von Neuinfektionen durch einen harten Lockdown schnell und drastisch zu verringern.“*
(Hervorhebung CS)

Die Leopoldina

Kritik von Caspar Hirschi
an der 7. Leopoldina Stellungnahme:

- Aufruf im Ton eines Manifests gegen Unrecht
- Die Stellungnahme präsentierte wissenschaftliche
- Evidenz nur sehr selektiv und einseitig
- Leopoldina und Regierung rahmen es als einzig denkbaren Sachzwang: harter Lockdown als wissenschaftlicher Imperativ und einzige Option
- von Zahlen bzw. wissenschaftlicher Evidenz kommt man nicht „logisch“ zu wertbasierten Handlungen
- Wissenschaft wird zu Ideologie

Experten in der Pandemie

Wenn Wissenschaft zu Ideologie wird

In der Corona-Krise verschmilzt die Figur des Experten mit der des Aktivisten. So entsteht der Eindruck, in Forschungsbefunden liege der Schlüssel zu politischem Handeln. Für die Demokratie ist das gefährlich. Ein Gastbeitrag.

Von CASPAR HIRSCHI

Die Leopoldina

Entgegnung des Leopoldina-Präsidenten Haug (FAZ 18.03.2021)

- Hirschis Vorwurf der wissenschaftlichen
- Vereinnahmung durch die Politik ist haltlos
- „herabsetzende Unterstellung“
- Verleumdung einer Person (Wieler)
- keine Belege, „nicht den Schatten eines Indizes“
- „verschwörungstheoretische Anklänge“

→ Heftige Gegenreaktion ohne jede Offenheit für Punkte der Kritik

→ Korpsgeist: politische Verteidigung der eigenen Einrichtung statt offener wissenschaftlicher Dialog

Corona-Experten

Fiktion schlägt Fakten?

Caspar Hirschis Schreckbild des engagierten Experten in der Corona-Krise entbehrt jeder faktischen Grundlage. Es lädt leichtfertig zur Verunglimpfung von Wissenschaftlern ein. Eine Entgegnung.

Von GERALD HAUG

Die Leopoldina

Erwiderung von Hirschi auf Haug
(FAZ 18.03.2021)

Haug habe von den eigentlichen Kritikpunkten nur abgelenkt

“Mit dieser Stellungnahme wurde der Politik keine wissenschaftliche Expertise vorgelegt, sondern es wurde Politik im Gewand eines wissenschaftlichen Sachzwangs gemacht.”

→ Keine öffentlichen Reaktionen der Leopoldina

Debatte um Leopoldina

Eine Kurskorrektur ist nötig

Über die Aufgaben einer Akademie: Streit ist entbrannt um die These, die Leopoldina betreibe in der Pandemie mehr Politikberatung als Wissenschaft. Eine Antwort an die Kritiker dieser Ansicht.

Von CASPAR HIRSCHI

© dpa

Hier wird nicht nur Wissenschaft betrieben, sondern auch Politik gemacht: das Portal der Leopoldina in Halle.

Die Leopoldina

Eine sachliche, systematisch-analytische Analyse der Leopoldina Pandemie-Stellungnahmen als vernichtende Kritik

In: Ethik und Gesellschaft
ökumenische Zeitschrift für Sozialethik
1/2021: Pandemie-Nach-Denken

„Die Ad-hoc-Stellungnahmen formulieren zumeist kategorische, statt – wie eigentlich in der wissenschaftlichen Politikberatung geboten – hypothetische Handlungsvorschriften. Sie haben den Unterschied zwischen Optionen und Empfehlungen zwar thematisiert, jedoch kaum beachtet. So werden aus dem Aufzeigen von Möglichkeiten, wie der Pandemie begegnet werden kann, zum Teil explizite Vorgaben an die Politik.“

Die Leopoldina

Interview mit der neuen Präsidentin des Leopoldina,
Bettina Rockenbach, in FAZ (26.3.2025)

Während der Pandemie hat die Leopoldina einmal erklärt, ein harter Lockdown sei „aus wissenschaftlicher Sicht unbedingt notwendig". Würden Sie künftig wieder so absolute Aussagen treffen?

Die Wissenschaft legt die Handlungsoptionen dar, und dann sind es Politik und Gesellschaft, die die Entscheidungen treffen, nicht die Wissenschaft. Politik und Gesellschaft müssen die Handlungsoptionen und ihre Konsequenzen gegeneinander abwägen und Prioritäten setzen.

→ Keine (explizite) Kritik am Vorgehen der Leopoldina

„Ich habe nichts gegen eine Aufarbeitung, wenn sie vorwärtsgewandt ist, danach fragt, was wir daraus lernen können, und nicht nur kritisiert, wer wann in welcher Talkshow was gesagt hat"

→ Aufarbeitung bzw. Lehren ziehen *ohne* Blick zurück, ohne Aufarbeitung in eigener Sache!

Aber: Selbstbewusster Anspruch: Die Nationalakademien – wie die Leopoldina – können beim Lernen „eine zentrale Rolle spielen"

Die Leopoldina

„Wiener Thesen“
(zusammen mit ÖAW, 2023)

- „Die Pandemie hat die Leistungsfähigkeit der Wissenschaft eindrucksvoll unter Beweis gestellt.“
- „Wissenschaft soll informieren, nicht legitimieren“
- „**Der Verweis auf ‚die‘ Wissenschaft** (oder den Konsens namhafter Expertinnen und Experten) **zum Zweck politischer Legitimation** sollte akuten Krisensituationen vorbehalten bleiben, wenn unter hohem Zeitdruck und erheblicher Ungewissheit entschieden werden muss.“ (Hervorhebung CS)

→ Warum kann und darf die Wissenschaft in Krisenzeiten politische Entscheidungen doch legitimieren?

→ Doch wenig oder nichts gelernt?

→ Nichts verstanden?

→ Kein selbstkritischer Rückblick auf das eigene Agieren!

- These Nr. 9: „Akademien sollen Foren kritischer Wissenschaftsreflexion sein.“

→ Wo findet das bezüglich Corona statt?

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Interdisziplinäre Kommission der DFG ab 2020

„Ihre Aufgabe war es vielmehr, die nationale und internationale Forschungslandschaft im Zusammenhang mit der Pandemie zu beobachten, fortlaufend Forschungslücken zu identifizieren und erkenntnisgeleitete Forschung in allen einschlägigen Bereichen zu unterstützen.“

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Bericht der Interdisziplinäre Kommission der DFG

Aussagen zu speziellen Covid-19 Förderungen:

- „Im **Juli 2020** wurde auch ein Bedarf an zusätzlichen Fördermitteln für Sequenzierprojekte mit SARS-CoV-2-Bezug erkennbar. Seitens der nationalen Sequenzier- Kompetenzzentren wurde anhand der einsetzenden Entstehung von Virusvarianten die **zeitkritische Notwendigkeit** zur Finanzierung von Sequenzierungen mit Fokus auf Virustypisierung und Untersuchung von CO-VID-19-Patientenproben formuliert.“
- „Die Ausschreibung wurde am **16. Dezember 2020** veröffentlicht. Insgesamt wurden 26 Anträge eingereicht, von denen im **März 2021** sechs Anträge zur Förderung mit einer Be-willigungssumme in Höhe von 1,6 Millionen Euro gefördert wurden.“

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Bericht der Interdisziplinäre Kommission der DFG

Aussagen zu speziellen Covid-19 Förderungen:

- „**Ende 2020** identifizierte die Kommission im Zusammenhang mit den Anstrengungen zur Ein-dämmung der Pandemie und der Frage nach der Wirksamkeit von Schutzmaßnahmen wie den Hygiene- und Abstandsregelungen einen dringenden Forschungsbedarf im Hinblick auf die Entstehung, Verbreitungsdynamik und Verdunstungskinetik von Aerosolpartikeln.“
- „Im **Februar 2021** eine weitere Ausschreibung im Rahmen der Fokus-Förderung zum Thema „Aerosolpartikel und ihre Ausbreitung" veröffentlicht.“
- „Fristgemäß sind **bis Mitte Mai 2021** insgesamt 58 Förderanträge mit einer Gesamtantragssumme […] eingegangen.“

→ Ist dieses Förderformat für eine Pandemie mit zeitkritischen Dringlichkeiten angemessen und zielführend?

→ … oder eher ein Schildbürgerstreich?

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft

- *„Zugleich wurden durch die expliziten Ausschreibungen und das neu geschaffene Förderinstrument der Fokus-Förderung COVID-19 zu pandemierelevanten Themen Förderoptionen geschaffen, um drängende Forschungsbedarfe zeitnah anzugehen“*
- *„Übergreifend hat die DFG durch die vorgenannten Maßnahmen und das Einsetzen der Interdisziplinären Kommission zur Pandemieforschung nach Einschätzung der Senats-AG wichtige Impulse im Wissenschaftssystem gesetzt, um den Herausforderungen der Pandemie zu begegnen […].“*
  (DFG Bericht: „Die Coronavirus-Pandemie – Folgen und Chancen für die Wissenschaft“)

→ Keine Belege für diese These

→ Keine Überprüfung des Outputs und Nutzens der geförderten Projekte für die Pandemiebewältigung

Die wissenschaftlichen Einrichtungen (Behörden) des Staates

- Robert Koch Institut (Bund, BMG)
    - RKI hat interne Dokumente aus der Pandemie publiziert
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (jetzt Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit, Bund BMG)
- Öffentlicher Gesundheitsdienst (ÖGD) der Kommunen

→ Nichts bekannt über kritische Aufarbeitung in eigener Sache

der Bund und seine Ministerien

damaliges BMBF:

- Es gab bereits die geförderte Medizin-Informatikinitiative (MII)
- Es gab bereits die geförderte Nationale Forschungsdaten Infrastruktur (NFDI)

Hauptinstrument für die Lösung der schlechten Datenlage in der Pandemie:

- Förderung des Aufbaus einer ganz neuen Daten-Infrastruktur:
- das Netzwerk Universitätsmedizin (NUM)
  Kosten: Hunderte Millionen €uro

→ Es wurden vom NUM keine relevanten medizinischen oder epidemiologischen Daten zum Pandemiegeschehen und dessen Bewältigung geliefert

→ Es wurde eine (neue) Doppelstruktur geschaffen

Bilanz zur Aufarbeitung der Wissenschaft

- Bilanz der Aufarbeitung fällt zumindest mit Blick auf die genannten Einrichtungen sehr bescheiden aus
- Obwohl der Deutsche Ethikrat und die DFG eine Aufarbeitung der Pandemie verlangen
- Es dominiert der Ton großer Selbstzufriedenheit
- Wille zu einer umfassenden, transparenten, kritischen und öffentlichen Analyse des eigenen Wirkens während der Pandemie kaum zu erkennen

  - Damit qualifiziert sich die Wissenschaft (in Form der genannten Organisationen) nicht dazu, der Politik oder dem Land bei der Aufarbeitung als unbefangene und glaubwürdige Expertin zu dienen.
  - Keine belastbare Grundlage für zu ziehende Lehren
  - Kein Grund für (neues) Vertrauen

→ Die selbstständige Aufarbeitung der eigenen Rolle wäre sehr wichtig für Transparenz, Vertrauen, Lehren aus der Pandemie, zukünftiges Wirken und ist wissenschaftsethisch geboten!

Warum arbeitet „die Wissenschaft“ ihre Rolle während der Pandemie kaum auf?

Was sind mögliche Gründe für den geringen Umfang der Aufarbeitung der eigenen Rolle(n)?

- gegenseitige Verbindungen und Loyalitäten zwischen Wissenschaftler*innen
- Fehlende Unabhängigkeit einzelner Wissenschaften in ihren Einrichtungen
- Abhängigkeiten von Förderern wie DFG und BMBF
- mangelnde Anreize
- Focus auf rein positive Selbstdarstellung und Selbstanpreisung gegenüber Politik und Öffentlichkeit

Publikationen zum Thema mit Quellen und Details

Christoph Schickhardt: Nicht systemrelevant – Eine Aufarbeitung der Corona-Politik aus kinderethischer Sicht, Suhrkamp Verlag 2024
https://www.suhrkamp.de/buch/christoph-schickhardt-nicht-systemrelevant-t-9783518472651

Christoph Schickhardt: Aufarbeitung ohne Blick zurück? Die Wissenschaft hat ihre Rolle in der Pandemie noch nicht aufgearbeitet und sollte das endlich nachholen. Gastbeitrag Frankfurter Allgemeine Zeitung 2.12.2025, online https://www.faz.net/aktuell/wissen/ethiker-kommentiert-aufarbeitungsluecken-zu-corona-accg-200319233.html

Joachim Müller-Jung: Die Evidenz ist nur ein Teil. Interview mit Christoph Schickhardt in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.12.2025, Print und online
https://www.faz.net/aktuell/wissen/medizin-ernaehrung/ethiker-fordert-ueberfaellige-transparente-pandemie-aufarbeitung-110794956.html

Publikationen zum Thema mit Quellen und Details

MEDIZINISCHE FAKULTÄT HEIDELBERG

NCT NATIONALES CENTRUM FÜR TUMORERKRANKUNGEN HEIDELBERG

Deutsches Krebsforschungszentrum
Universitätsklinikum Heidelberg
Universität Heidelberg
Thoraxklinik Heidelberg

INSTITUT FÜR MEDIZIN- UND DATENETHIK

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Organisierte Selbstzufriedenheit?
Wie die Wissenschaft ihr Handeln während der Corona Pandemie (nicht) aufarbeitet

Dr. phil. Christoph Schickhardt (Christoph.Schickhardt@nct-heidelberg.de)
Institut für Medizin- und Datenethik
Medizinische Fakultät, Universität Heidelberg
Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg
Universitätsklinikum Heidelberg
Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) Heidelberg

12. März 2026 Vortragsreihe Szientismus

NCT INSTITUT FÜR MEDIZIN- UND DATENETHIK MF HD